

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

95 (16.8.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418804)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einseitige Copuszeile ober deren Raum 10 S., für anwärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nootbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 95.

Donnerstag, den 16. August

1877.

Handwerker-Bestreben.

In Darmstadt tagt seit dem 9. d. M. eine Versammlung von Delegirten selbständiger Handwerker und Fabrikanten aus allen Theilen Deutschlands. Ihre sich selbst gestellte Aufgabe ist die Besprechung der Schäden, unter denen der deutsche Handwerkerstand in der gegenwärtigen geschäftsflauen Zeit mehr als bisher zu leiden hat oder die sich unter der Herrschaft der jetzigen volkswirtschaftlichen Richtung herausgebildet haben.

Der überaus rege Berliner Ortsverein selbständiger Handwerker — nebenbei bemerkt der einzige, welcher eigene Candidaten für den Reichstag aufstellte — hat die Wünsche und Ansichten der Handwerkerkreise am prägnantesten in Form eines Antrags zum Ausdruck gebracht, der die Darmstädter Versammlung lebhaft beschäftigte und von derselben mit großer Majorität angenommen worden ist.

Der genannte Antrag lautet: „Die Reichsregierung wird ersucht, eine Erhebung über den Stand des Gewerbes event. über die Mittel zur Abhülfe eines Rückganges desselben zu veranstalten.“

Die Forderung einer Enquete ist nicht neu, sie ist bekanntlich schon, wenn auch in größerem Umfange für die gesammte Industrie, von der conservativen Partei gestellt worden. Das Wesentlichere beim Antrage der Handwerkerpartei sind die begleitenden Motive. Als Ursache des gewerblichen Niederganges werden angeführt: 1) Die nach und nach eingetretene, durch die Gesetzgebung begünstigte Erschütterung der Innungen in ihrem Bestande. 2) Der Mangel jedweder Aufmunterung von Seiten des Staates, die bei dem langsamen Hinsinken der Innungen doppelt notwendig gewesen wäre. 3) Die Gefängnisarbeit. 4) Die durch außerordentlich niedrige und ungewöhnlich classificirte Eingangszölle herbeigeführte übermäßige Einfuhr fremdländischer Waaren.

Ferner besagen die Motive: „Wie überall, so liegt auch auf den uns berührenden materiellen Gebieten die wahre Freiheit in der weissen Beschränkung. Man hätte die Innungen nicht in ihrem inneren Bestande erschüttern, sondern reformiren sollen, denn sie waren der Centralpunkt für alle das Gewerbe betreffenden wichtigen Fragen. Die Belobigung oder ehrenvolle Erwähnung, die der junge Burche bei Beendigung seiner Lehrzeit vor versammeltem Gewerbekörper erhielt, war ein Freibrief, der ihm auf seinem späteren Lebenswege überall die Thür öffnete. Es gab also

etwas Erstrebenswerthes für den Lehrling, seinem berechtigten Ehrgeiz winkte ein Ziel, das zu erreichen in seiner Macht lag. Wenn der Staat im Interesse der besseren Pflege der Wissenschaft und Kunst Prämien aussetzt und Stipendien vertheilt, dann sollte er diese gewiß treffliche Einrichtung auch dem Gewerbe nicht versagen, denn der auf materiellem Gebiete thätige junge Mann bedarf dieser Anregung und Unterstützung wahrlich nicht weniger als die Jünger der Kunst und Wissenschaft. Die Schäden, welche die Gefängnisarbeit der freien Arbeit verursacht, sind nicht zu unterschätzen. Die Regierung scheut zwar noch immer davor zurück, die Kräfte der Sträflinge zu öffentlichen Arbeiten zu verwenden; wir sind aber überzeugt, daß sie sich auch bei dieser Frage einer besseren Einsicht nicht wird verschließen können, und daß Einrichtungen möglich sind, welche die scharfe Concurrenz der Gefängnisarbeit beschränken. Diese Praxis hat unserem Lande schweren Schaden angebracht; ein großer Theil der heutigen Erwerbslosigkeit ist darauf zurückzuführen, und wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung im Falle der Gewährung unserer Bitte: eine Enquete über den Stand des Gewerbes zu veranstalten, auch diesem Punkte eine gerechte Würdigung angedeihen lassen werde.“

Die Anstellungen haben zunächst Werth als Material für die mannigfachen Abänderungsvorschläge zur Gewerbeordnung. Man braucht nicht durchweg mit den in den Motiven niedergelegten Ansichten einverstanden sein, um doch das Vernunftgemäße darin zu erkennen.

Der Uebergang aus dem Kunstwesen in die Sphäre der freien Concurrenz war zu wenig vermittelt, als daß das Handwerk sich nicht nach der früheren Stütze zurücksehnen und dabei allerdings übersehen sollte, daß das Kunstwesen Stütze, aber auch zugleich Kessel war. Außerdem ließe sich bei der heutigen Entwicklung der Industrie auch schwerlich jene Scheidung zwischen den eigenen Gewerben aufrecht erhalten, die früher beispielsweise verhinderte, daß der Hufschmied die von ihm zu verwendenden Nägel selber producirt, die Anfertigung derselben vielmehr ausschließlich dem Nagelschmied gestattete.

Die meisten der übrigen angeführten Punkte, als Beseitigung der dem Handwerkerstande durch die Gefängnisarbeit erwachsenden Concurrenz, Prämiiation von hervorragenden Leistungen der Industrie u., sind bereits Gegenstand der Erwägungen in unsern gesetzgebenden Körperschaften, zunächst im Bundesrath, geworden.

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhards.

(85. Fortsetzung.)

Er sah, so oft er es wagte, den großen, dann den kleinen Petersen und beiläufig auch den Arzt bedenklich an.

Endlich glaubte er mit einer unangenehmen Niedergeschlagenheit des Geistes, daß es auf eine Jagdpartie ging, daß aber die Absicht der Jäger nicht dahin ginge, Vögel bei dieser Belustigung zu schießen.

Die Pferde waren vortrefflich, und legten, da sie keine Hindernisse vorfanden und angetrieben wurden, ihren Weg in sehr kurzer Zeit zurück.

Als sie eine Wendung des Feldweges erreichten, sahen sie in einiger Entfernung einen dem ihrigen ziemlich gleichen Wagen mit rauchenden Pferden an einer Hecke stehen.

Der weiße Dampf stieg von den Pferden in Wolken empor und dies zeigte, daß sie — obwohl Milchpferde — gleichfalls rasch gelaufen waren.

Der kleine Petersen gab dem Kutscher den Befehl, dort zu halten, wo jene standen, und dieser gehorchte augenblicklich.

Der kleine Petersen sprang aus dem Wagen, der große Petersen und der Arzt folgten ihm und überließen den Wagen der Fürsorge des Kutschers.

Wenige Minuten brachten sie an den Ort, wo Feodor Schröder stand und sich mit Carl Victor und dem Stadttheater-Arzte unterhielt.

Der kleine Petersen eilte sogleich auf Carl Victor zu, nahm ihn bei Seite und sprach mit ihm in eifrigen und ernstem Tone.

Carl Victor schien bewegt und ging, als der kleine Petersen zu sprechen aufgehört hatte, gedankenvoll zu Feodor Schröder.

„Schröder“, sagte er in leisem Tone, „es hat sich ein sehr erschreckendes Ereigniß zugetragen, und es ist nicht mehr als billig, daß Sie damit bekannt gemacht werden.“

„Was ist es?“ fragte Schröder ungebüldig.

„Die Schwiegertochter Ihres Gegners ist in dem Augenblicke todt gefunden worden, als Petersen hierher kommen wollte.“ Feodor Schröder sah ihn erstaunt an.

„Todt?“ rief er aus.

„Ja,“ erwiderte Carl Victor. „Ich denke, das war sehr plötzlich, sehr unerwartet und — sehr schrecklich. Denken Sie



Kundschau.

* Berlin, 15. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das am 27. Juli d. J. zu Gastein vom Kaiser vollzogene Gesetz, betreffend die Untersuchung von Seemannsfällen.

* Dem Vernehmen nach wird dem Bundesrathe und in der Folge auch dem Reichstage die durch Notenaustrausch zwischen dem deutschen Reichsgesandten in Madrid und dem spanischen Minister des Auswärtigen erfolgte Vereinbarung bezüglich der Heranziehung der Deutschen auf Cuba zu einer Einkommensteuer von höchstens 22½ pCt. vorgelegt werden.

* Aus den tabackbauenden Gegenden Süddeutschlands, namentlich aus Baden und der Pfalz, wird gemeldet, daß neuerdings sich eine starke Agitation daselbst kundgibt zu dem Zwecke, eine Erhöhung des Zolles auf auswärtigen Taback unter Beibehaltung des jetzigen internen Steuerfußes, also einen Schutzzoll für den inländischen Tabackbau durchzusetzen. Eine aussichtslosere Agitation dürfte kaum je ir's Werk gesetzt worden sein, denn es ist bekannt, daß gerade die Erhöhung der inneren Tabacksteuer eines derjenigen Steuerprojecte ist, welche in maßgebenden Kreisen mit Vorliebe gehegt werden. Es wurde vom Reichskanzler wiederholt empfohlen und hat auch im Reichstage viele Anhänger. Sollte der Reichsstempelssteuerantrag verworfen werden, so ist kein Zweifel, daß neue Steuervorschläge sich in erster Linie auf den Taback richten würden.

* Wien, 12. Aug. Telegramme der „Presse“. Aus Konstantinopel: Seitens der griechischen Regierung sind 6 Batterien Krupp'scher Geschütze und 16,000 Stück Hinterlader angekauft worden; die letzteren sind bereits in Griechenland eingetroffen. — Die Mannschaften eines Labors türkischer Truppen haben sich wegen rückständigen Soldes und weil sie nicht mit Winchesterbüchsen ausgerüstet seien, geweigert, den Vormarsch nach Adrianopel anzutreten. — Aus Ragusa: In Nordalbanien und Epirus werden durch englische Dampfer Pulver, Reis und Zwieback ausgeschifft.

* Wien, 13. August. Telegramm des „Neuen B. Tagebl.“ aus Demanbazar vom 11. d. M.: Gestern wurden die russischen Vortruppen bei Mesterlan von Baschibozuks und Tscherkessen angegriffen und zurückgeworfen. Beide Theile hätten nur unbedeutende Verluste, die Türken haben aber ihre Stellungen weiter vorgeschoben.

* Wien, 13. August. Telegramme der „Neuen Fr. Presse“: Aus Orjowa, 13. d.: Nach einer Meldung aus Trstenit soll das Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus heute von Tschausch-Mahala und Bulgaren nach Gornii Studen, 15 Kilometer rückwärts, auf der Straße nach Biela und Russischul verlegt werden. — Die Operationen der russischen Armee werden durch wolkenbruchartige Regengüsse sehr erschwert. — Aus Esli-Djuma, 11. d.: Gestern wurde von hier aus eine größere Reconnoissance über Kijissiar gegen den Stara-Pom unternommen. Eine Reconnoissanceabtheilung unter Emir Pascha rückte bis an den Kom vor und constatirte, daß das jenseitige Ufer von den Russen stark besetzt sei.

* Officiell wird jetzt aus Petersburg gemeldet, daß der russische Verlust beim ersten Treffen von Pleona am 20. Juli nicht 1878 Mann betrug, wie in der ersten Verlustliste angegeben worden war, sondern 2771 Mann, also um 893 Mann mehr. Der Irrthum in der ersten amtlichen Zusammenstellung ist dadurch

begangen worden, daß man vergessen hatte, den Verlust der Rostroma'schen Infanterieregiments Nr. 19, welcher eben die Ziffer von 893 Mann ausmacht, zu dem übrigen Verlust hinzuzurechnen. Außerdem wird auch die Verlustliste von Nikopolis veröffentlicht. Danach kostete die Einnahme von Nikopolis am 15. Juli 1297 Mann, darunter 276 Tode, 931 Verwundete und 90 Vermisste. Da dieser Verlust ebenfalls das neunte russische Corps (Krüdener) betrifft, so hatte dieses Corps noch vor der großen Schlacht bei Pleona vom 30. Juli schon einen Verlust von 4068 Mann zu beklagen.

* Gomie Studen, 13. Aug. Gestern griff türkische Cavallerie, 700 Mann stark, Schidny bei Kasgrad an, wurde aber durch eine Schwadron Husaren zurückgewiesen. Gegen Ende des Gefechts kam ein russisches Bataillon mit 2 Geschützen an. Die türkische Cavallerie, welche anscheinend Infanterie und Artillerie folgte, zog sich zurück. Die Russen verloren 1 Officier und 4 Soldaten an Todten, 2 Officiere und 9 Soldaten wurden schwer verwundet.

* Konstantinopel, 12. August. Ein Telegramm Mukhtar Pascha's vom 10. August bestätigt, daß Ismail Pascha die russische Grenze überschritt. Ein anderes Telegramm Mukhtar Pascha's vom 11. d. meldet, die Russen rückten gegen ihn mit Cavallerie und Artillerie vor und wurden bei Avi mit einem Verlust von 500 Todten und ebensoviel Verwundeten zurückgeschlagen. — Ein Telegramm Suleiman Pascha's aus Zenisagra vom 11. August meldet: Derselbe besetzte das Defilee von Kardalsch ohne auf den Feind zu stoßen. In Karlova und Kaloser ist die Ruhe wieder hergestellt. Die bulgarischen Aufständischen in Kaloser leisteten lebhaften Widerstand und flüchteten sodann in den Balkan. Sie verloren 500 Tode. Die Türken, welche 11 Tode und 28 Verwundete hatten, besetzten Kaloser, das durch eine zufällige Pulverexplosion zerstört wurde.

* Konstantinopel, 14. August. Die türkischen Schiffe setzen die Ueberführung der Bevölkerung des kaukasischen Küstenlandes nach Trapezunt fort. Das Innere Kaukasiens ist von den Türken vollständig geräumt. — Oberst Baker geht nach Schumla.

* Washington, 9. August. Seit zwei Monaten strifen die Bootsklutz in Maryland und halten den Chesapeake und Ohio-Canal, der hauptsächlich zum Transport von Asphalt benützt wird, blockirt. Nach langem Zögern sind jetzt 700 Mann Bundesstruppen von Baltimore und Martinsburg dorthin abgegangen, um die Ruhe wieder herzustellen.

* Washington, 12. Aug. General Gibbon an der Spitze von 182 Mann Bundesstruppen und Bürgern hatte am 9. Aug. einen hartnäckigen Kampf mit Indianern bei Helena Montana, worin 2 Officiere getödtet, Gibbon nebst 4 Officieren verwundet und 80 bis 100 Mann verwundet und getödtet wurden. Die Indianer wurden schließlich gezwungen, sich zurückzuziehen. Der Verlust derselben wird auf 100 Mann geschätzt. — Einer Depesche aus Panama vom 2. Aug. zufolge schritterte der Dampfer „Eten“ von der Pacific Steam Navigation Company am 15. Juli 70 Meilen nördlich von Valparaiso. Angeblich befanden sich 160 Personen an Bord. Davon erreichten 43 Personen bis 18. Juli das Festland und 20 retteten sich auf einen Felsen. Das britische Kriegsschiff „Amethyst“ ging dorthin um Hülfe zu leisten, konnte sich aber wegen stürmischen Wetters nicht dem Felsen nähern. In Folge Mangels an Lebensmitteln kamen Mehrere auf, dem

nicht, daß es aus reinem menschlichen Gefühl und aus Achtung für das Andenken an die abgeschiedene Todte besser sein würde, wenn wir diese Angelegenheit aufschöben?”

Feodor Schröder dachte eine, aber auch nur eine Minute nach. Dann sagte er:

„Ja, ich bin mit dem Aufschub einverstanden, wenn mich Herr Petersen um denselben ersuchen wird!“

Diesen Bescheid brachte Carl Victor dem kleinen Petersen, während dessen Freund bereits ungeduldig auf und abschnitt, empört über eine Verzögerung, deren Grund er nicht begreifen konnte.

Aber als der kleine Petersen zu ihm trat und ihm mittheilte, daß es ihm bereits gelungen sei, Feodor Schröder zu einem Aufschub des Duells zu bewegen, falls er persönlich sich an seinen Gegner wenden wolle, rief er mit Nachdruck:

„Aufgeschoben? Nimmermehr!“

„Aber — die Umstände, Mann Gottes!“ drängte sein Freund. „Sind nur der Art, daß sie mich noch begieriger auf den Kampf machen!“ antwortete Petersen. „Alles will ich eher ertragen, als daß es ihm vergönnt sein sollte, einem Kampfe mit mir Leib an Leib, Auge in Auge zu entgegen!“

„Wenn dies Deine Meinung ist, habe ich weiter Nichts zu bemerken, Petersen“, entgegnete der Kleine, „als eben das, daß Du mehr einem Schlächter als einem Ehrenmanne gleich hierbei zu Werke gehst!“

„Wie?“ rief Petersen wild aus.

„Ruhig! Wir werden unsere unbedeutende Erörterung über diesen Punkt späterhin in Ordnung bringen!“ bemerkte der Kleine in etwas entfremdeter Weise. „Euer Zanf hätte wohl aufgeschoben werden können, bis es geziemend gewesen wäre, ihn auszusprechen. — Allein, da Du entschlossen bist, giebt es beim Teufel keine Hülfe, und es muß geschöden werden!“

„Ich bin entschlossen“, sagte Petersen und knirschte mit den Zähnen.

„Welch' ein rachsfüchtiger Mensch“, murmelte der kleine Petersen für sich. „Bei der jugfräulichen Tante des Moses, er gedenkt seinen Mann umzubringen, wenn er nicht eins abfrägt.“

Petersen holte die Degen hervor und der Kleine übergab sie Carl Victor, welcher sie, nachdem er erfahren hatte, daß der große Petersen selbst den Aufschub des Kampfes zurückgewiesen habe, kopfschüttelnd sorgfältig moß und fand, daß sie gleiche Länge hatten.

fessen um. Die Ueberlebenden stürzten sich, um ihr Leben zu enden, in's Meer. Hiervon wurden nur 3 gerettet. Die Gesamtzahl der Umgekommenen wird mit 100 angegeben.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth**, 15. August. Am Montag wurden unterhalb Bremerhaven colossale Schmetterlingschwärme beobachtet. Die Thiere kamen vom rechten Weserufer und wurden durch den herrschenden Nordostwind über, größtentheils aber wohl in die Weser getrieben. Man wird sich erinnern, daß im vorigen Jahre um die gleiche Zeit dieselbe Erscheinung beobachtet wurde.

* Die Operetten-Gesellschaft R. Henneberg aus Hamburg, welche sich hier stets des besten Rufes erfreute, wird im Saale des Herrn de Bries einige Vorstellungen geben. Außer Herrn und Frau Henneberg, hier schon sehr beliebt, erwähnen wir noch als neue Mitglieder Fräulein E. Böwe, Opernsängerin, Fräulein Martini, Chansonetsängerin und Herrn Otto Böttger, Leipziger Couplettsänger, welchen ein guter Ruf vorangeht. Besonders machen wir auf die Leistungen des Herrn Professor Koller-Berg als Mimiker aufmerksam. — Wie wir vernehmen, hat Herr de Bries die Gesellschaft R. Henneberg bereits für den diesjährigen Krammarkt engagirt.

* Nach der Zusammenstellung des Bureau Veritas gingen im Juni d. J., soweit bekannt geworden, 131 Segelschiffe und 6 Dampfer verloren, welche sich der Plagge nach folgendermaßen vertheilen: a. Segelschiffe: England 28, Dänemark 27, Amerika 20, Frankreich 14, Deutschland 8, Italien 6, Norwegen 4, Holland 2, Peru 3, Spanien 2, Portugal 2, Schweden 2, unbekannt geblieben 13; von diesen 131 Segelschiffen sind 47 als verschollen gemeldet. b. Dampfer: England 3, Amerika, Frankreich und Spanien je 1.

* Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß gegenwärtig Colporteurate mit Bieferungswerfen hier im Lande haufiren und als Prämie Loose der Frankfurter Stadtlotterie zu à 3 M. ausgeben, und dafür Hauptgewinne von so und so viel Tausend Mark in Aussicht stellen. Die Colporteurate verschweigen aber, daß diese 3 M. nur für die erste Classe berechneten und daß der zu zahlende Betrag für sämtliche Ziehungen 72 M. beträgt.

* In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde der Gastwirth Siems zu Huntebrück (Elsflether Seite) durch ein eigenthümliches Geräusch aus dem Schlafe geweckt. In der Meinung, es könnte das sich im Hause befindliche Schwein aus dem Kofen gelaufen sein, steht Herr Siems auf um nöthigen Falls die Ordnung wieder herzustellen. Aber alles ist an seinem Plage, das Schwein ruhig im Kofen. Nichts Schlimmes ahnend, begiebt sich Herr Siems wieder zur Ruhe, ohne jedoch im Schlafzimmer revidirt zu haben. Am nächsten Morgen zeigt sich aber, daß das in der Nacht gehörte eigenthümliche Geräusch seinen Grund gehabt hat. Herr Siems findet in dem einen Fenster der Gaststube eine Scheibe eingedrückt und den Fensterflügel geöffnet, außerdem Fußspuren auf einem Tische in der Gaststube, sonst aber Alles an seinem Plage, so daß dem Einbrecher kein Pohn für seine Arbeit geworden ist. — Das Aufstehen des Herrn Siems in der Nacht muß dem lauschenden Ohr des Einbrechers nicht entgangen sein und hat derselbe schleunigst seinen Rückzug angetreten.

* **Braße**. Nach den Aussagen eines Lederhändlers, welcher in Ellwürden eine Auction abgehalten hatte, ist auf ihn in der

Nähe des erwähnten Ortes ein Raubraub verübt worden. Als er sich nämlich nach beendigter Auction des Nachts mit seinem einpännigen Fuhrwerke nach Hause begeben wollte und eine kurze Strecke von Ellwürden nach hier zurückgelegt hatte, sprang plötzlich ein Mann vor das Pferd, griff demselben in die Zügel und suchte es in den Graben zu lenken. Der Lederhändler rief indes sogleich seine zwei im Wagen schlafenden Collegen zu Hülfe, worauf der Attentäter mit seinen Cumpanen die Flucht ergriff. Die Begelagerer hatten es wahrscheinlich auf den Erlös der Auction abgesehen, von der Anwesenheit der beiden Reisegenossen des Händlers aber wohl keine Kenntniß gehabt und sahen sich nun in ihren Erwartungen arg getäuscht. Nach diesem frechen Ueberfall ist also den Leuten, welche zur Nachtzeit jene Straße passiren, dringend anzuzurufen, nicht ohne sichere Begleitung oder event. gute Bewaffnung zu reisen.

* **Alpen**. Zu Bokel waren dem Landmann Schwans das am 2. d. zwei Kühe auf den Bahndamm gerathen, als der Zug kam, und ist eine von den Rädern zermalmt, während die andere noch geschlachtet werden konnte. Der Schaden ist bei den jetzigen hohen Viehpreisen sehr empfindlich. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß der die Kühe hütende Knabe, welcher blödsinnig, das bereits vom Bahnwärter zugemachte Heck geöffnet hat.

* **Sahn**. Die Sommerfrüchte haben überall einen prächtigen Stand, besonders auch Hafer und Buchweizen auf dem Moore. Der Buchweizen steht jetzt in voller Blüthe und gewährt den Vienen reichliche Nahrung.

* **Betel**. In Folge der anhaltenden nassen Witterung tritt die gefährliche Kartoffelkrankheit auch hier ein; jedoch sind die Knollen durchschnittlich noch gut. Die in den geschützten Gärten so üppig stehenden Krupbohnen sind vielfach von einer Fäulniß befallen, so daß manche Hausfrau von ihren hoffnungsvollen Bohnenbeeten wird wenig ernten können.

* **Butfadungen**. Die mit Anfang dieser Woche eingetretene günstige Witterung hat die Heuernte, die vorher durch den täglichen Regen sehr beeinträchtigt wurde, erheblich gefördert. Zwar hat die Qualität des Heues durch die Käße schon Einbuße erlitten, doch ist die Quantität desselben so groß, daß dem Vieh ein reichliches Winterfutter bleibt, deshalb wohl sind die Viehpreise noch fortwährend steigend. Fette Schafe werden für England sehr gesucht; am Mittwoch voriger Woche sind von Nordenhamm 237 Stück per Dampfer „Nöbe“ nach England versandt.

Ber mis ch tes.

— Hinsichtlich des Züchtungsversuchs mit Coloradokäfern im landwirthschaftlichen Museum zu Berlin, welcher nur betrieben wurde, um Kenntniß von der Entwicklung und den Lebensgewohnheiten der Thiere zu erhalten, ist nach der „Post“ gegenüber den Mittheilungen einiger Blätter von erhofften 7–8000 Eiern, zu bemerken, daß von den 11 vorhandenen Käfern in der Zeit vom 28. Juli bis 4. August im Ganzen nur 240 Eier gelegt sind. Am letztgedachten Tage unter sagte das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten die Weiterzucht und sämtliche Thiere, wie auch die Eier, wurden getödtet.

— (Neue wichtige Erfindung.) Ein Neffe des englischen Dichters Pongfellow hat einen Schiffskompaß erfunden, dessen Magnetnadel keinen Abweichungen in Folge örtlicher Ursachen unterworfen ist.

Er reichte sie Feodor Schröder hin, der die Klinge mit sichtlich sorgfältig prüfte, aber die Waffe nicht maß.

Er warf Rock, Weste und Halstuch ab und entblößte seinen rechten Arm bis zum Ellenbogen.

Der große Peterfen that dasselbe und ging dann mit ruhigen und gemessenen Schritten auf Schröder zu.

Die Secundanten, jeder mit einem Degen bewaffnet, schlossen sich an, und die beiden Aerzte stellten sich in mäßiger Entfernung von den beiden Kämpfern auf.

Feodor Schröder erhob die Degen und stellte sich dem großen Peterfen gegenüber.

Die Gesichter beider Männer waren völlig farblos und der Ausdruck ihrer beiderseitigen Mienen war von einer Art, wie er niemals auf dem „göttlichen Menschenantlitz“ erscheinen sollte.

Nachdem Peterfen sich einen der Degen gewählt, senkte Schröder den seinigen und sagte mit ruhiger, ernster Stimme:

„Ich weiß, daß das, was ich Ihnen sagen will, wider die Regeln des Zweikampfs verstößt. Aber hier, im ruhigen Deutschland, wo die Zweikämpfe im Allgemeinen zu den Seltenheiten gehören, hier, glaube ich, braucht ein starres Festhalten an diesen Formeln wohl nicht inne gehalten zu werden.“

„Was wollen Sie sagen?“ antwortete Peterfen kalt. Machen Sie Ihre Sache kurz, und lassen Sie uns nicht unnütz die Zeit vergehen. Wollen Sie vielleicht in der letzten Minute von dem Kampf zurücktreten?“

Statt der Antwort zuckte Feodor mit den Achseln.

Beide Männer blickten einander in die Augen und diejenigen des großen Peterfen leuchteten von bössartiger Wildheit.

Die Secundanten bemerkten den mörderischen Ausdruck dieser Augen und wechselten einen Blick.

Der kleine Peterfen verstand die Bewegung Carl Victors und Beide überwachten mit fast ängstlicher Aufregung das Benehmen ihrer beiderseitigen Kämpfer.

Peterfen sagte nochmals beide Degen bei den Klingen und hielt die Griffe dem Schriftsteller hin. Hierbei sagte er leise:

„Wenn diese Waffen nicht ausreichen, so habe ich Pistolen.“

Er zeigte dabei auf ein Pistolenkästchen, das er unter dem Mantel mitgebracht und neben sich hingestellt hatte.

Schröder nahm, ohne nach den Pistolen hinzusehen, einen der Degen.

Dann stellte er sich dergestalt hin, daß die Brust frei war,



Holzverkauf.

Der Hausmann Herr Heye zu Bienen läßt am

Sonnabend, den 25. August, Nachmittags 2 Uhr,

bei seinem Hause eine bedeutende Quantität **Brennholz** öffentlich meißbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Wozu Liebhaber einladet.

G. Willers, Auct.

Brod-Niederlage

von D. Oltmanns, Oldenburg bei D. Bartels.

Butterpulver

verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben. Ein Paquet, ausreichend für 500 Liter Milch, à 50 Pf. zu haben bei

G. Maes Wwe.
J. D. Borgstede.

Beste Matjes-Seringe, Sardellen, Sardinien empfiehlt

D. Bartels.

Wormser Academie

für

Landwirthe, Bierbrauer & Müller drei im Wesentlichen getrennte, stets stark besuchte Fachlehranstalten (im Jahr 1860 gegründet), beginnt das Wintersemester am 1. November. — Ausführliche Programme und Berichte sind unentgeltlich zu beziehen durch

die Direction
Dr. Schneider.

Deffert: Weine (süß) **Ruster-Ausbruch, Ruster: (fett) Ausbruch, Carlowitzer** etc. empfiehlt billigt

D. Bartels.

Um Einzahlung des Schulgeldes zur Bürger Schule pro 2. Quartal wird **dringend** gebeten.

Lienemann.

Bienen bei Eisfleth.
Sonntag, 19. Aug.:

Ball,



wozu freundlichst einladet
G. Schild Wwe.

Rechnungsformulare

empfehlen

L. Zirk.

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

(Institut der Königlichen Landwirthschafts-Gesellschaft.)

Beginn des Winterhalbjahrs am Dienstag, den 9. October. Aufnahme neuer Schüler für **Abtheilung B.** (Ackerbau) und **Vorschule.** — Für **Abtheilung A.** (Landwirthschaftsschule mit Freiwilligenrecht) findet die Aufnahme zu Oitern statt. Jede weitere Auskunft ertheilt

E. Michelsen, Director.

„Zum deutschen Kaiser.“

Donnerstag und Freitag:

Concert und Vorstellung

der beliebten Operetten-Gesellschaft

R. Henneberg aus **Hamburg**

unter Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein **Emma Löwe** und des Leipziger Completsängers Herrn **Otto Böttger.**

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pf.

Sonnabend, den 18. August:

Einmaliges Auftreten des Herrn

Professor Koller-Berg,

Deutschlands erstem Mimiker.

H. de Vries.

In allen bedeutenden Musikalienhandlungen vorräthig!

Die neuesten, im Verlage des Unterzeichneten erschienenen Lieder von dem beliebten Componisten

Franz Abt

Op. 509

für eine mittlere Singstimme (hohen Bariton)

mit Pianoforte-Begleitung

Nr. 1. „Auf Ihrem Wege da möcht' ich geh'n,“

„ 2. „Ewig. Unter die goldenen Sterne,“

„ 3. „Zum Wald. Da draußen zum Wald.“

Preis jeder Nummer mit apart gedruckter (doppelter) Singstimme, elegant ausgestattet, mit dem Portrait des Opernsängers Dr. Franz Krüch à M. 1.—, zusammen in 1 Heft M. 2.—

erregen gegenwärtig unter dem gesangliebenden Publikum nicht geringes Aufsehen, und mit Recht, denn seit geraumer Zeit erschien, was Solo-Gesang anbelangt, nichts so reizend, einfach Melodisches. Der tägliche Begehr dieser Lieder bezeugt auch hinlänglich die Anerkennung des Publikums. Herr Opernsänger Dr. Franz Krüch, welchem dieses Opus gewidmet ist, bringt es wiederholt mit großem Applaus zum Vortrag; aber auch wenig geübte Sänger werden damit reüssiren.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt frankirte Zusendung.

Pet. Jos. Tonger, Köln a. Rh.

Gute Drell-Jacketts,

für Turner,

à Stück zu 3 Mark, empfiehlt

D. G. Baumeister.

Deal, 11. August nach

Johanna, Wachtendorf Bahia

Grimshy, 10. August von

Neptun, Wilts Hamburg

V. Cabello, 9. Juli von

Thetis, Brumund Hamburg

damit Petersen die Entfernung abmessen könne, und Petersen machte es ebenso.

Hierauf nahmen sie ihre beiderseitigen Stellungen wieder ein und der tödtliche Kampf begann.

Es war leicht bemerkbar, daß Keiner von beiden die Absicht hatte, den Kampf in die Länge zu ziehen. Beide zeigten im Angriff, wie in der Verteidigung, gleich feste Entschlossenheit und vollendete Geschicklichkeit.

Nach einem langen und heftigen Kampfe ruhten Beide aus. Auf den Hemdärmeln Beider war an zwei oder drei Stellen Blut sichtbar, welches zeigte, daß auf beiden Seiten Stöße getroffen hatten, obwohl die Wunden nicht erster Art waren.

Als die Secundanten bemerkten, daß sie, wie auf Verabredung ausgeruhten, näherten sie sich ihnen.

„Zurück!“ donnerte Petersen. „Auf ihren Posten!“ rief er Schröder zu und erneuerte den Kampf mit einer Heftigkeit und Wuth, die er vorher nicht gezeigt hatte.

Fedor parirte seine Stöße wie der Blitz, und das scharfe,

unaufhörliche Klirren der Degen erregte das Interesse der Secundanten auf das Höchste.

Petersen fuhr in seinem heftigen Angriffe fort; er drang auf Schröder ein, er zwang ihn zum Weichen, allein trotz der Schnelligkeit, mit der er seinen Degen führte, überwand ihn Schröder nach und nach in allen Punkten.

Aber sein Blut war bis zum Sieden aufgereg.

Er fing an, Erschöpfung zu fühlen und begann überdies allmählich mit verzweifelter Wuth und Entschlossenheit zu sechten.

Plötzlich hörte man bei einem der wüthendsten und raschesten Gänge einen scharfen Klang.

Der Degen Petersen's brach dicht am Stichblatt ab und flog durch die Luft; in demselben Augenblicke senkte sich der Degen Schröder's bis an's Heft in die Brust des Ersteren.

Er zog ihn mit Blut überdeckt heraus und schwenkte ihn durch die Luft.

Petersen taumelte und fiel.

(Fortsetzung folgt.)

